

Erzähler vom Westermald

Mit der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Multierles Sonntagsblatt.

Verantwortlicher Schriftleiter:
Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Hachenburger Tageblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westermaldgebietes.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag:
Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Nr. 144.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.

Hachenburg, Samstag, den 22. Juni 1912

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechsgehaltene Beilage oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg.

4. Jahrg.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Nachrichten.)

Wieder Stichwahl in Grevesmühlen.

Hagenow, 21. Juni. Wieder ist Stichwahl im Wahlkreis Hagenow-Grevesmühlen, aber diesmal steht der von der Wahlprüfungskommission seines Mandates für verlustig erklärte und wieder aufgestellte konservative Reichstagsabgeordnete Baucke nicht dem Sozialdemokraten gegenüber, sondern dem freiwirtschaftlichen Mitbewerber. Es ist eine ganz merkwürdige Stimmenverteilung eingetreten. Bei der Hauptwahl erhielt Baucke 7063, der Fortschrittler Stöckert 6140 und der Sozialdemokrat Rober 6151, bei der Stichwahl bekam Baucke 9865, Rober 8755. Bei der letzten stattgefundenen Stichwahl erhielt Baucke nur 6736 Stimmen, der Sozialdemokrat Rober nur 4297 Stimmen und allein der Fortschrittler Seminar-Oberlehrer Stöckert nahm an Stimmengabe zu, denn er erhielt 6092 Stimmen. Da bei der auf den 23. Juni festgesetzten Stichwahl die Sozialdemokraten für den Fortschrittler stimmen werden, so darf der Wahlkreis für die Konservativen als verloren gelten.

Eine neue Partei Roosevelt?

Chicago, 21. Juni. Roosevelt hat erklärt, daß er unter Umständen aus der republikanischen Partei austreten und die Führerschaft einer neuen fortschrittlichen Partei übernehmen werde. Das ist ein deutliches Anzeichen dafür, daß er selbst merkt, wie er in dem Kampfe um die Präsidentschaft unterliegt. Seine Schläppen werden nicht mehr gut zu machen sein. Die Wahlprüfungskommission hat sich gegen Roosevelts Ansprüche entschieden. Über 80 der von Roosevelt als ungültig angeordneten Mandate wurden für gültig erklärt. Roosevelt ließ darauf bekanntgeben, daß seine Anhänger den Nationalkonvent nicht als gescheitert anerkennen würden, wenn nicht die angeordneten 78 Mandate durch Anhänger Roosevelts besetzt würden. Roosevelt plant, persönlich in der Konvention zu erscheinen, um seine Kandidatur zu erlangen. Auch geben Gerüchte, daß Taft wie Roosevelt zugunsten eines republikanischen Kompromisskandidaten, als welcher Gouverneur Dabney genannt wird, verzichten werden. Es herrscht große Verwirrung überall.

Todesurteil wegen Patriotismus.

Konstantinopel, 21. Juni. Sieben Offiziere wurden hier vom Marinekriegsgericht zum Tode verurteilt und zwar, weil sie aus Patriotismus gemeutert hätten. Das klingt sonderbar, ist aber richtig. Sie hatten das ewige Parlamentsgesetz der Jungtürken mit und wollten mit ihren Schiffen gegen die Italiener. Die rebellischen Herren aber lehnten sich nicht daran. Da drohten die Offiziere, gegen das jungtürkische Komitee aufzutreten, wenn man sie nicht gegen den Feind schickte. Der Präsident des Marinekriegsgerichts Nassim Bey, der sich weigerte, die patriotischen Meuterer zu verurteilen, und infolgedessen abdankte, wurde zum Admiral der Dardanellenflotte ernannt. Diese Auszeichnung Nassims läßt darauf schließen, daß auch das Todesurteil nicht vollstreckt werden wird.

Deutsche arktische Expedition.

Berlin, 21. Juni. Eine deutsche arktische Expedition zur Erkundung im nördlichen Eismeer (Nordpolpassage) ist nun gesichert. Die Expedition, deren Dauer auf drei bis vier Jahre berechnet ist, wird unter Führung des Leutnants Schroeder-Stranz im Juni 1913 ausbrechen. Dem Expeditionsführer die Expedition hinausführenden Gesellschaft gehören u. a. an: Prinzessin Therese von Bayern, der Herzog von Sachsen-Altenburg, Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, der Herzog von Urach und einflußreiche Persönlichkeiten des wissenschaftlichen und politischen Lebens. Berliner Museen liefern die wissenschaftliche Ausrüstung.

Brandunglück auf einem ungarischen Postdampfer.

Wien, 21. Juni. Das der ungarischen Fluchtschiffahrtsgesellschaft gehörige Postschiff „Königin Elisabeth“ ist heute nacht bei Gernapoda auf der Fahrt von Galatz nach Semlin ausgebrannt. Die meisten Passagiere stürzten sich in die Fluten, um sich zu retten, andere benutzten Rettungsboote. Ein Maschinist namens Strohsa und ein Schiffsteilnehmer sind ertrunken. Vier Leichen wurden geborgen. Von den 80 Passagieren wurden siebenundzwanzig gerettet. Die übrigen dreißig sind teils ertrunken und teils verbrannt. Über die Entstehung des Brandes ist man sich noch nicht klar.

Griechischer Inselbund.

Athens, 21. Juni. Die Völkungspläne der von den Italienern besetzten türkischen Inseln im Ägäischen Meer haben Unterstützung bei der Regierung Griechenlands. Ministerpräsident Venizelos hat, wie heute bekannt wird, bei mehreren Großmächten vertraulich angefragt, wie Europa sich zu dem projektierten unabhängigen Inselbunde stellen würde. Unter der „unabhängigen Inselbunde“ stellen sich die Engländer auf Griechenland zu verweisen. Wie läßt Venizelos sonst zu seiner Anfrage in einer fremden Angelegenheit? Die Großmächte werden sich wahrscheinlich hüten, zu der sechshundertjährigen Streitfrage noch eine weitere Verästelung durch den „Inselbund“ auf sich zu nehmen, alles zugunsten des überaus edlen Griechenvolkes. — Von der Insel Kalos ist fast die gesamte mohammedanische Bevölkerung geflohen, ein Beweis, wie wohl man sich bei der italienischen Besetzung fühlt.

Rund um die Woche.

(Das Fährlein an der Stange.)

Wenn den alten Landknechten der Sinn nach Schlachtenglück und Kriegsbeute stand, dann wurde das Fährlein an die Stange gebunden; und unter ihm brummte das Raibell und lockte frische Gefellen. Lang, lang ist's her. Heute halten wir, wie die einstimmige Billigung der

Raiserrede von Brunsbüttelkoog im In- und Auslande beweist, leichtfertig vom Saume gebrochenen Streik für ein Verbrechen an der Menschheit und vor allem an der eigenen Nation. Ein straf registrierter Staat, in dem die Politik nicht auf der Straße gemacht wird, sondern wo ein Monarch die letzte Entscheidung über Krieg und Frieden hat, schlägt nur dann los, wenn die Ehre es unbedingt gebietet. Also nicht Deutlichkeit; diese Landknechtsart ist endgültig abgetan. Einen Ehrenhandel versucht man überdies nach Möglichkeit zu verhindern. Und so gibt es denn keinen besseren Friedensbürger, als eine militärisch starke und kräftig registrierte Monarchie; bindet die aber doch einmal das Fährlein an die Stange, dann wird es nicht eher wieder heruntergenommen, als bis der Feind am Boden liegt.

Noch vor einem Jahr erhielten die Zeitungen spöttische Briefe, als sie, nachdem die „Schwaben“ 19,3 Sekundenmeter erreicht hatte, von Zeppelins endgültigen Siege schrieben; nein, hieß es, die Luftschiffe sind bald altes Eisen und nur die Flugzeuge haben Zukunft. Heute aber zeigen unsere Harren deutschen Luftkrieger ihre Flagge, die sich breit am Heck an besonderer Stange entfaltet, auch schon über dem Auslande. Die „Victoria Luise“ ist über Amsterdam und die Bundersee geflogen. Der umgebaute alte „J. 1“ wird demnächst auf dem Luftwege von Wies nach Königsberg kommen. Deulen und Säbelklappen darob in England: bei solchen Leistungen — so schreibt die „Daily Mail“ — sei England trotz seiner Flotte verraten und verkauft, wenn es nicht schleunigst auch an die Verteidigung im Luftmeer denke. Ach, es denkt schon längst daran, hat längst auch sein Fährlein herausgestreckt, aber die Stange ist immer wieder zerbrochen. Das starke Marineflottillist ist, ohne ein einziges Mal aufsteigen zu können, zu altem Eisen geworden, und die beiden wackrigen Militärflottillen „Gamma“ und „Beta“ erleiden stets Havarie, wenn sie eine Weile aus dem Schuppen heraus sind. Unseren kann mehr einzuholenden Versprung verdanken wir der deutschen Nationalspende an Zeppelin; und auch für die jetzige Nationalspende zugunsten der Fliegerregimente sollte jeder, der es noch nicht getan, sein Scherflein noch spenden, damit wir auch auf diesem Gebiete an die Spitze kommen.

Zwanzigtausend Menschen, deren Stimmengewirr wie Ozeanbrandung zum Hotel in Chicago empordringt, warten auf ihren Hebling. Und Theodore Roosevelt kommt wirklich auf den Ballon und entfaltet und schwingt eine riesige amerikanische Fahne, bis die Zwanzigtausend in einen Barockismus der Begeisterung geraten. Er hält die Fahne und läßt sie nicht los, auch wenn es ihm noch so sehr „nahegelegt“ wird, er und Taft sollten beide die Kandidatur niederlegen, um die Partei nicht zu sprengen. Er will durchhalten, unter allen Umständen! Dem Rustigen gehört die Welt, und vielleicht gelingt es ihm wirklich, im November in das Weiße Haus zu Washington einzuziehen. Borerit aber erscheinen seine Aussichten noch nicht allzu glänzend, und gute Freunde, deren man in solchen Momenten zu Duzenden hat, werfen die Waffen hin und gehen womöglich hinüber zu Taft. Die einzige Erholung in dieser nervenzermürdenden Zeit bleibt das Schimpfen, und das wird auf beiden Seiten ausgiebig befohlen. Schulte, Wagner, Diebe sind allemal die Leute — der Gegenpartei. Und man jagt und schreibt es ihnen so häufig wie möglich.

Leicht ist das Fährlein an die Stange gebunden, aber schwer ist es, es stets wieder mit Ehren herunterzuholen. Dieser gute Dankenspruch ist geradezu vorausgesetzt mit Bezugnahme auf den italienisch-türkischen Krieg, der sich nun schon bald dreiviertel Jahr dahinschleppt, ohne daß man in Rom wählt, wie er glücklich zu beenden wäre. Jeder neue Handstreich vermehrt nur die Schwierigkeiten. Jetzt hat man sich mit der Belegung der ägäischen Inseln, die der Türkei selber nicht wehrt, ein neues Kreuz aufgeladen, weil die Inseln von ihrem derzeitigen Herrn Vornmund verlangen, er solle sie völlig freigeben. Die paar Männerchen wollen weder türkisch noch italienisch sein, sondern griechisch. Und es fehlt nicht viel, so zerlegen sie ihrem Befreier sein Flaggentuch, wenn er nicht nach ihrem Willen tut. In Tripolisanten aber kommt man nur Zoll um Zoll vorwärts, während das Geld schneideweise hinausfliegt. Die Italiener möchten so gern ihre Flagge in Ehren herunterholen, aber sie können nicht.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Vom russischen Ministerium des Innern ist eine für den deutsch-russischen Grenzverkehr wichtige Verfügung über die Gewährung von Erleichterungen für Inhaber von Grenzlegitimationskarten beim Überqueren der russischen Grenze ergangen. Bisher war es Inhabern von Grenzlegitimationskarten zwar gestattet, die russische Grenze an verschiedenen beliebigen Punkten zu überschreiten, die Rückkehr mußte aber jedesmal wieder über die beim Hinweg passierte Zollstelle erfolgen. Nach der neuen Verfügung ist es nunmehr erlaubt, sowohl für den Hin- wie für den Rückweg jeden beliebigen Grenzpunkt zu wählen. Infolgedessen können nunmehr auch, was bisher nicht möglich war, beim Hin- und Rückweg verschiedene Verkehrsmittel

benutzt werden; es kann also z. B. die Hinreise mit der Eisenbahn und die Rückreise zu Fuß oder zu Wagen zurückgelegt werden.

+ Staatssekretär v. Ribbentrop-Wächter läßt erklären, daß die Wiener Nachricht, wonach er demnächst nach Petersburg reisen werde, unrichtig sei.

+ Wie verlautet, befindet sich eine Vorlage in Vorbereitung, die eine Unfallversicherung für Lebensretter, sowie entsprechende Bestimmungen für Feuerwehreteile und Kronenpfleger enthält. Ferner wird an einem Entwurf über die Abänderung des Unfallfürsorgegesetzes für Beamte gegen Betriebsunfälle gearbeitet.

+ Der preussische Landtagsabgeordnete Pfarrer Kapisa-Doppel teilte dem Fraktionsvorsitzenden mit, daß er aus der polnischen Fraktion ausscheidet; über seine etwaige Mandatsniederlegung sollen seine Wähler respektive das Wahlkomitee entscheiden. Als Grund für seinen Austritt gibt er an, daß seine politischen Ansichten mit denjenigen der Fraktionsmehrheit unvereinbar seien. — Vor einiger Zeit wurde mitgeteilt, Kapisa wolle ausscheiden, um sich der Bekämpfung des Alkoholsismus mehr als bisher widmen zu können.

Luxemburg.

+ Die Kammer legte eine Adresse an die neue Großherzogin fest, in welcher das Vertrauen ausgesprochen wird, daß die Großherzogin dem erhabenen Beispiele ihrer Vorgänger folgen werde, nach Recht und Gerechtigkeit regieren, zwischen der Krone und dem Volk keine unüberbrückten Abgründe dulden, die Verfassung zur Richtschnur nehmen und alle internationalen Verpflichtungen Luxemburgs den Großmächten gegenüber genau beobachten werde. Es wurde ferner noch ein Antrag angenommen, der eine Revision der Verfassung, besonders die Einführung des allgemeinen Wahlrechts fordert.

Osterreich-Ungarn.

+ Die Krise zwischen der Regierung und dem Polenklub kann als erledigt gelten. Nachdem der Präsident des Polenklubs Dr. Leo vom Kaiser in Audienz empfangen worden war, hat im Polenklub die Stimmung die Überhand gewonnen, die sich mit den Erklärungen der Regierung, daß keine Brückierung der Polen beabsichtigt war, und daß sich die Regierung in den Streit zwischen Polen und Ruthenen nicht einmischen wollte, zufrieden geben will. Das Ministerium bleibt also, die polnischen Minister bleiben, und das Wehrgesetz wird glatt erledigt.

China.

+ Im Norden Chinas versuchen die Japaner im trüben zu fischen. In Mukden kam es zu einer Meuterei, ob auf Anstiften Japans, ist allerdings noch nicht bekannt. Mordend, mordend und jengend durchzogen die Soldaten die Straßen. Gewehrfeuer dauerte die ganze Nacht an. Hunderte von Häusern sind zerstört. Doch konnten sich die Fremden retten. Der Gouverneur gab den Eisenbahnbehörden den Befehl, das rollende Material zu entfernen, damit die Meuterer mit ihrer Beute nicht entfliehen könnten. Später durchzogen starke Abteilungen von japanischen Truppen die Stadt und stellten die Ruhe wieder her. Auch an anderen Orten haben sich die Japaner unheimlich bemerkbar gemacht. Die Mandchupartei machte in Kungshuling in der Mandchurien unter Führung von Japanern einen Aufstand, der jedoch unterdrückt wurde. Dabei wurden drei Japaner getötet und 18 gefangen genommen.

Aus In- und Ausland.

+ Preussisch-Stargard, 21. Juni. Bei der heutigen Landtagswahl im Wahlkreis Berent-Dirschau-Breubisch-Stargard wurde an Stelle des verstorbenen freikonservativen Abgeordneten Arndt-Gartschin der Kandidat der vereinigten deutschen Parteien, Gustav Adolf Rodow auf Rodowshorst, mit 398 gegen 218 Stimmen, die auf den Kandidaten der Polen fielen, gewählt.

+ Kopenhagen, 21. Juni. Prinz August Wilhelm von Preußen ist zum Ritter des Elefantens Ordens ernannt worden.

+ Wien, 21. Juni. Der internationale Luftschiffkongress ist hier unter dem Vorsitz des Prinzen Roland Bonaparte eröffnet worden.

+ Petersburg, 21. Juni. Der Zar empfing das Präsidium und 270 Abgeordnete der Duma in Abschiedsaudienz.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

+ Einigungsversuch der französischen Regierung. Die französische Regierung beschloß, die eingeschickten Seeleute und die Dampfergesellschaften aufzufordern, ihren Streit einem Schiedsgericht zu unterbreiten, das aus je einem Vertreter beider Parteien und einem dritten Schiedsrichter bestehen soll, der von beiden gemeinsam gewählt oder im Falle einer Nichteinigung von der Regierung ernannt werden soll. Die Vereinigung der eingeschickten Seeleute nahm Kenntnis von diesem Vorschlag der Regierung. Der Brief ist zur Angabe der näheren Einzelheiten abgeben worden.

+ Schiffbauerkreis in England. Raum ist der eine Streik in England im Entstehen, da droht schon ein neuer. Die Weigerung der vereinigten Schiffbauer, die von den Arbeitern geforderte Fortsetzung des Achtstundentages und einer Lohnverbesserung für Schiffsbau zu erfüllen, hat zur Krise in der Schiffbau-Industrie geführt. Ein nationaler Streik wird geplant, nur das Datum des Streiks

Bestand steht noch nicht fest. Tritt der Streik aber ein, so würden etwa 50 000 Arbeiter die Arbeit niederlegen und Hunderttausende würden in Mitleidenschaft gezogen.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 23. und 24. Juni.

Sonnenaufgang 3³⁰ (3⁴⁰) | Monduntergang 12³⁰ (12³⁰) N.
Sonnennuntergang 8²⁴ (8²⁴) | Mondaufgang 2³⁰ (3³⁰) N.
23. Juni. 1800 Bühnenschriftstellerin Charlotte Birch-Pfeiffer in Stuttgart geb. — 1824 Komponist Karl Reinecke in Altona geb. — 1828 Bildhauer Johannes Schilling in Wittweiba geb. — 1849 Maler Ernst Roeder in Eberfeld geb. — 1859 Maler Hermann Schittgen in Rostock geb. — Maler Hans Dooßen in Berlin geb. — 1891 Bildhauer Wilhelm Weber in Göttingen geb.
24. Juni. 1777 Engländer Seefahrer John Ross in Wigtownshire geb. — 1838 Nationalökonom Gustav v. Schmoller in Heilbronn geb. — 1843 Dichter Friedrich Kind in Jena geb. — 1851 Dänischer Maler Peter Krøyer in Standanger geb. — 1908 Ehemaliger Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika Grover Cleveland in Princetown geb.

□ Vereinte Zeitbilder. (Teddy und Bill.) Es gibt in den Vereinigten Staaten — zwei Präsidentschaftskandidaten, — und bis zu dem Entscheidungstage — ist dies die eine große Frage, — die alle Welt in Atem hält: — Wird Roosevelt (sprich: Ruilewell), — wird Miller Taft (sprich: Miller Täft) — der Prinzipal vom Staatsgeschäft? — Die Ocean sind fürs Vaterland — in Feindschaft und in Wut entbrannt, — ihr Kampf ist eifervoll und heftig, — jedoch durchaus nicht eigennützig; — denn Patrioten sind die beiden — und können es darum nicht leiden, — daß der Charakterische siege, — der Starke aber unterlege, — Der reine Zufall aber will, — daß jeder, Teddy sowie Bill, — in sich nur sieht des Staates Heil, — im anderen das Gegenteil. — Drum tun sie grimmig sich befeiden, — und sie zerfleischen sich durch Reden — und schreien sich die Hälse wund. — Das Volk steht da mit offenem Mund — und hört, wie sich zu Spott und Hohn — die ersten Männer der Nation — bekämpfen mit robusten Mitteln — und bespöttelnd sich betiteln. — Wozu die Mühe? Man kann ja auch — nach altem guten Yankee-Brauch, — anstatt durch Schreien und durch Fluchen — im Vorkampfe die Entscheidung suchen.

Hagenburg, 22. Juni. Gestern abend trafen hier mit dem Zuge 12,06 Uhr von Eisenach kommend 2 Offiziere, 4 Unteroffiziere, 21 Mannschaften und 24 Pferde vom Telegraphenbataillon Nr. 1 in Berlin ein und bezogen Quartiere. In der Zeit vom 24. bis 30. ds. Mts. findet unter der Leitung der 2. Inspektion der Telegraphentruppen eine große „Funktenübung“ statt, die sich über Teile der Provinzen Westfalen, Rheinland und Hessen-Nassau erstreckt. Während dieser Zeit werden Funkstationen errichtet und es erhalten entsprechende Einquartierung die Orte: Holzhausen (Kr. Siegen), Salchendorf (Kr. Siegen), Walgerndorf (Kr. Siegen); Ehringshausen (Kr. Wehlar); Hartenrod (Kr. Biedenkopf); Holzhausen (Kr. Biedenkopf); Nieder-Eisenhausen (Kr. Biedenkopf); Breitscheid (Dillkreis); Eibelshausen (Dillkr.); Herborn (Dillkr.); Habamar (Kr. Limburg); Wetter (Kr. Marburg); Lohra (Kr. Marburg); Mengerskirchen (Kr. Oberlahn); Hagenburg (Obernassau); Montabaur (Unterwesterwaldkr.); Westerburg (Kr. Westerburg).

Berod, 21. Juni. Vom 25. Juni an ist der Weg auf weiteres der Bismarckweg von Berod nach Lautert gesperrt.

Daaden, 20. Juni. Hier fand am Sonntag und Montag der Frühjahrsverbandstag des Kreis-Kriegerverbandes des Kreises Altenkirchen, verbunden mit der Feier des 40. Stiftungsfestes des hiesigen Kriegervereins statt. Der Verbandstag wurde mit der Delegierten-Versammlung im Röchischen Saale eingeleitet und war von 55 Vereinen und 101 Vertretern besetzt. Der Vor-

sitzende, Justizrat Hohl-Altenkirchen, gab einige allgemein interessierende Daten bekannt. Das Vermögen des deutschen Kriegerverbandes betrage 3600 000 Mk., das des preussischen Landes-Kriegerverbandes 800 000 Mk. Den Jahresbericht erstattete der Kamerad Kassensführer Baudirektor Duesburg-Kirch. Das Kapitalvermögen ist um 338,20 Mk. gewachsen. Als Ort der nächsten Tagung im September wurde Steinerath gewählt. In einem längeren Vortrage verbreitete sich der Vorsitzende über die Weiterentwicklung des Kriegervereinswesens, Fürsorge, Erhöhung der Beiträge. Nach Erledigung der geschäftlichen Beratungen marschierten die Delegierten trotz des Regens in geschlossenem Zuge unter Vorantritt eines Teiles der Giesener Infanteriekapelle nach dem Kaiserhof, wo sich das Festmahl anschloß. Herr Vondrat v. Griesen gedachte der russischen Reise, die er als Landrat mit vielen hohen Beamten gemacht hatte und brachte den Kaisertag aus. Leider sollte das Mahl den Schluß des Festes bilden, da der Regen den Festzug vereitelte. Die auf dem Festplatz vorgesehenen Festlichkeiten konnten nicht stattfinden. Um 4,45 Uhr verließen fast sämtliche Delegierten Daaden.

Altenkirchen, 20. Juni. Erstreckt ist zu berichten, daß in hiesiger Gegend sich anscheinend größerer Grubenbetrieb entsalten wird. Zwischen Hilgenroth und Beul liegen verschiedene alte Gruben, die früher wegen schlechter Mineralpreise und mehr noch wegen schlechter Verbindung mit der Eisenbahn still gelegt wurden. Nunmehr hat eine Gesellschaft den Aufbau der alten Schächte wieder aufgenommen und schon ausgezeichnete Resultate erzielt, nämlich an einer Stelle einen Brauneisensteinergang von großer Mächtigkeit freigelegt. In voriger Woche hat man einen schweren Dampfessel und eine Fördermaschine hingeholt. Hoffentlich macht der Aufschluß noch immer bessere Fortschritte, so daß eine größere Anlage sich lohnt. Der Transport zur nächsten Bahnstation ist heute nicht mehr schwierig, da eine Seilbahn zum Bahnhof Obererbach höchstens 2 Kilometer lang würde.

Hamm a. d. Sieg, 21. Juni. Am Montag nachmittag trat im Jüngerschen Lokal der von den Interessenten der Autoverbindung Au-Hamm-Jungelbach gewählte Vorstand zusammen, um die letzten schwierigen Arbeiten für das Zustandekommen des Unternehmens zu erledigen. Der Betrieb soll, wenn nicht noch besondere Wünsche zu berücksichtigen sind, am 16. Juli seinen Anfang nehmen. Die Fahrten sind so eingerichtet, daß die an der Strecke wohnenden Arbeiter der Grube „Petersbach“ zu allen drei Schichten Fahrgelegenheit haben. Dann haben fast alle Züge Anschluß erhalten, die keinen Postanschluß Au-Hamm haben. Der Vorstand hat sich entschlossen, einen Daimlerwagen zu nehmen, der etwa 20—25 Personen faßt.

Limburg, 20. Juni. Bei dem Verbandsfeste der Freiwilligen Feuerwehr des Regierungsbezirks Wiesbaden, das am 27., 28. und 29. Juli hier stattfindet, soll auch eine sogen. Jugendwehr in Aktion treten. Es ist geplant, eine Anzahl Knaben im Alter von 10—14 Jahren mit Feuerwehr-Uniformen auszurüsten und die so gebildete Wehr mit den nötigen Apparaten zu versehen. Die Jugendwehr wird am Nachmittag des letzten Festtages auf dem Festplatz eine Probe ihres Könnens ablegen.

Wiesbaden, 20. Juni. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde ein von Professor Fischer herrührendes Projekt für die Errichtung eines Museums an der Kaiserstraße in seinen Grundzügen gutgeheißen. Der Kostenanschlag beläuft sich auf 1 735 000 Mk. — Für die Reichsfliederkunst bewilligten die Stadtverordneten einen einmaligen Beitrag von 100 Mk.

Königsheim i. T., 21. Juni. (Rassauischer Städtetag.) Die 20. Tagung des Nassauischen Städtetages wurde heute vormittag 10 Uhr im Hotel Proskast durch den Vorsitzenden, Oberbürgermeister Dr. v. Jbell Wiesbaden, eröffnet. Anwesend sind die Vertreter der 39 Nassauischen Städte und als Vertreter der Behörden Landeshauptmann Kredel und Regierungsrat Paul als Vertreter des Regierungspräsidenten. Die hessischen Städte sind durch Bürgermeister Troja-Marburg und Bürgermeister Vorsch-Süntersblum vertreten. Oberpräsident v. Hengstenberg-Cassel hatte ein Entschuldigungsschreiben geschickt, da er durch die heute in Homburg stattfindende Versammlung der Landräte von Nassau verhindert sei. Der Schriftführer Bogt-Wiebrich berichtet, daß der Antrag auf Ablehnung der Zustellungshilfe erledigt sei. Wegen der Durchführung der Ministerialverordnung von 1901 wegen Einführung eines Familieneinstempels für die Städte unter 10 000 Einwohnern muß das Material noch beschafft werden. Schütz-Oberlahnstein hat, die notwendigen Unterlagen hierzu bald zu beschaffen. Der Referent wünscht eine Revision der Instruktion der Magistrats von 1835, da sie doch nicht mehr gehandhabt würde. Regierungsrat Paul begründet die Beschaffung des Materials. Dr. Quard Frankfurt a. M. tritt dafür ein, daß das Material schnell beschafft wird, da mit der Einführung der Stempel eine wesentliche Erleichterung des Geschäftswesens verbunden sei. Stadtverordneter vortreter Beil-Höchst a. M. erstattet den Rechnungsbericht. Am 1. Januar 1912 waren 1690 Mk. Einnahmen, 1316 Mk. Ausgaben zu verzeichnen. Am 15. Juni 1912 betrug der Ueberschuß 768 Mk. Die Delegierten Sauerborn und Grünwald werden zu Revisoren gewählt. Magistratsassessor Dr. Seeger, Frankfurt a. M. sprach dann über die Reichsversicherungsordnung. Die Nebenaufgaben seien Ausbau des Arbeitsmarktes und der Arbeitsnachweise. Diese beiden Zweige seien besonders nützlich und ein großes sozialpolitisches Werk.

Frankfurt a. M., 21. Juni. Das Luftschiff „Schwaben“ ist heute vormittag gegen 1/8 Uhr zu einer Höhenfahrt aufgestiegen. Es nahm die Richtung über Wiesbaden und von dort über den Feldberg. Das Luftschiff bewegte sich in Höhen von tausend Meter. Die Rückfahrt nach Frankfurt erfolgte über Cronberg. Gegen 1/10 Uhr fand die glatte Landung statt.

Bergen, 20. Juni. Unter Teilnahme der gesamten Einwohnerschaft sowie vieler Gäste aus den benachbarten Städten und Dörfern wurde heute nachmittag das unglückliche Opfer der Röchischen Morbitt zur Ruhe bestattet. Pfarrer Weber hielt eine tieferschütternde Trauerrede. Von der Familie nahm nur die Schwester des armen Mädchens an der Beerdigung teil.

Bingen, 20. Juni. Ein schreckliches Unglück ereignete sich vorgestern beim Anlegen eines Schiffes in Bingen. Ein Matrose aus Oberwesel, der das Drahtseil, welches das Schiff festhält, um den Pflock winden wollte, wurde von dem Seil am Kopfe erfasst und dieser wurde vom

Rittergut Cresslin.

Roman von Robert Misch.

10) (Nachdruck verboten.)

„Bisbeth ahnte nichts von diesem harten Kampf. Er hatte ihr die Hände heiß gefaßt. Und wie hatte er sie dabei angeblickt! ... Ach, aufzuwachen hätte sie mögen. Welch eine Stunde war dies! Sie brachte das Glück.“

„Die Frau Professor scheint nicht so bald zu kommen, ich muß also doch wohl gehen“, sagte da plötzlich Blaten gelassen, als sei nichts vorgefallen, indem er sich erhob. „Verzeihen Sie, mein gnädiges Fräulein, daß ich Ihre Zeit so lange in Anspruch genommen! Grüßen Sie den Onkel und die Tante! Und auf Wiedersehen morgen! Wann reisen Sie?“

„Ich weiß nicht ... in einigen Tagen wahrscheinlich“, stammelte sie mit erbläuten Lippen.

„Und! Na, also bis morgen! Adieu, Fräulein Bisbeth!“

Die vier Wochen, für die Bisbeth Urlaub bekommen, gingen zu Ende. Im Gesicht der Professorin erschien ein gepompeter, ernster Ausdruck, und oft bestete sich ihr Blick forschend auf Herrn Blaten. Sie und ihr Mann hatten an den Oekonomierat deveschiert, um Verlängerung des Besuchs gebeten. Aber die Antwort lautete nach des liebenswürdigen Schwagers Manier nicht gerade höflich: „Augenblicklich nach Hause kommen! Nicht einen Tag länger!“

Es mußte also gehorcht werden. Es änderte sich auch nichts in den letzten Tagen. Herr Blaten war heiter wie immer, wenn auch ein wenig zerstreuter. Bisbeth zeigte sogar eine fieberhafte Lustigkeit, als wolle sie die letzten Stunden noch recht auskosten.

Als sie aber am Nachmittag des letzten Tages ihre Sachen einpackte, schlich sie müde und blaß von den Schränken zum Korb, vom Korb zu den Schränken, ohne etwas zustande zu bringen, die Wandwinkel wie zum Weinen herabzogen. Das Fortgehen bereitete ihr Weh, bitteres Weh.

Auch am Abschiedsabend wollte trotz der verschiedenen Selbsttäuschen, welche die Professorin mit weiblicher Schlaueit auf sich gestellt hatte, keine rechte Heiterkeit aufkommen. Eogar Herr Blaten machte recht matte Miene und schien nachdenklich und verlegen.

Man trennte sich spät und recht kühl, und die Professorin wäre ohne Blatens Versicherung, daß er morgen auf dem Bahnhof sein würde, vor Bohn über ihn geplagt. Als er fort war, eilte sie Bisbeth in ihr Zimmer nach und

nahm sie in ihre Arme. Fragen und sagen mochte sie nichts. Da war jedes Wort überflüssig.

Bisbeth reiste am nächsten Morgen ab. Der Aufenthalt war wunderschön gewesen; sie dankte den Verwandten von ganzem Herzen; aber jetzt war ihr todesähnlich zumute.

Herr Blaten erschien zur Abfahrt, elegant und heiter wie immer und überreichte ihr lachend ein Reisebulet.

Man hob sie in ihr Coupé, diesmal natürlich zweiter Klasse; der Zug dampfte ab, und sie winkte mit dem Taschentuch so lange, bis sie die Drei nicht mehr sehen konnte.

Dann zog sie ihren Schleier vors Gesicht und weinte leise, aber bitterlich hinter der Zeitung, die sie sich vorhielt.

Der Herr Oekonomierat lag in sehr schlechter Laune an seinem Schreibtisch. Der Februar neigte sich seinem Ende zu. Der Winter war milde gewesen, das Frühjahr zeigte seine ersten Vorboten. Der Landmann rührte und rüstete sich nach seiner Winterruhe zu frischer Arbeit.

Er mußte durchaus einen neuen Inspektor haben. Das Gut, das er erst im vorigen Jahre durch ein Vorwerk mit Siegelei arrondiert hatte — sein Nachbar, der Graf, den seine Herren Söhne langsam ruinieren, hatte es billig hergegeben, weil er Geld brauchte — das Gut war in den letzten Jahren ständig gewachsen. Und er fühlte sich nicht mehr jung genug, es wie früher allein zu bewirtschaften.

Wäre nur der Fritz ein paar Jahre älter und tüchtiger, statt so ein fauler Schlingel, der am liebsten träumend oder leidend im Grafe lag. Oder wäre Bisbeth ein Mann statt ein Frauenzimmer.

So mußte er sich mit einem Fremden herumärgern. Und was das schlimmste war, die Sorte wurde immer anspruchsvoller und leistete immer weniger. Früher, als er jung war und selbst Inspektor, ehe er sich mit Hilfe einer kleinen Erbschaft und einer reichen Heirat, durch rastlosen Fleiß und äußerste Sparsamkeit so hoch gebracht, früher, da war ein Inspektor mit allem zufrieden. Ein Kammerherren genügte ihm damals als Wohnung, und ans Essen stellte man auch nicht solche Ansprüche wie heute. Jetzt mußte alles fein und elegant und vom Besten sein, Zimmer und Kost. Und behandelt wollten sie sein wie die Fürsten.

Waren ihm nicht schon ein paar von den Kerls fortgelaufen, weil er sie „angehaucht“ hatte, und weil ihnen das Essen nicht schmeckte, das er doch selber aß! Und schimpften sie dann nicht in der Nachbarschaft herum und machten ihn lächerlich?

Aber das aller schlimmste: wer was konnte und seinen Mann stand, der verlangte ein Gehalt, mit dem man früher zwei solche Kerle hätte bezahlen können. Und die billigeren taugten nichts, waren zweifelhaft, weggejagt, unfähige Subjekte.

Das hatte er dem Vermittler nach Berlin geschrieben. Und was antwortete ihm der Mensch?

Für nichts ist nichts. Die Herren mühten heute so viel lernen und studieren. Wer was konnte, der fühlte sich eben und wollte danach bezahlt sein.

Keine Treue, keine Unabgänglichkeit mehr an den Brodherrn. Sein letzter, mit dem es ja noch so ziemlich gegangen war, wenn man ihm auf dem Nacken saß, hatte ihn einfach im Stich gelassen, weil er eine bessere Stellung bekommen konnte. Nachträglich hatte er das erst erfahren. Darum war ihm der Mensch gleich mit der Kündigung gekommen, als er ihn „angehaucht“.

Es lagen ihm einige Briefe von Bewerbern vor; aber alle machten sie zu hohe Ansprüche, oder die Zeugnisse waren mäßig. Einer war ein notorischer Trunkenbold, der andere jagte (das besorgte er selber). Der dritte verstand von der Brennerei nichts; und gerade dazu brauchte er ihn nötig.

Einen hatte er sich neulich zur Probe kommen lassen. Das war ein ganz überstudierter Mensch, anmahnend und selbstbewußt. Der fand einfach alles schlecht und verfehlt auf Cresslin, wollte alles auf den Kopf stellen, entwickelte einen ganzen Plan zu einer vollständigen Revolution.

Alles, aber auch alles sollte mit Maschinen gemacht werden, mit den allerneuesten, die noch gar nicht erprobt waren. Der Kerl rechnete ihm vor, wie kolossal die Erträge sich steigern würden — aber freilich, Kapital mußte man hineinstecken.

Der Oekonomierat hatte ihn mit einem grimmigen Blick angehört und war dann sachtegedroht geworden, so daß der junge Mann ganz bestürzt seinen Koffer packte und schleunigst wieder abfuhr.

Nun war da heute morgen aus Berlin ein großer Schreibbrief mit Zeugnissen und Photographie gekommen, von einem Herrn Blaten. Auch ein Junger. Aber die Zeugnisse waren sehr gut. Buerst hatte er auf einem märkischen Rittergute praktisch gelernt, nachdem er die landwirtschaftliche Hochschule in Berlin absolviert; dann war er zum Freiherrn von Röchlis auf Gütchen in Ostpreußen gekommen — berühmte und großangelegte Musterwirtschaft, bekannter Rächter, vielfach prämiert. Wer da an erster Stelle stand, lapverlot, der verstand seine Sache!

Fortsetzung folgt.

Griffe vollständig abgetrennt. Der Körper verschwand in den Fluten des Rheines.

Nah und fern.

o Innerhalb einer Woche zwei Todesfälle vom Niederturm. Beim Abbruch des alten Turmes der Simonskirche in Minden i. B. stürzte vor wenigen Tagen ein Maurer aus zwanzig Meter Höhe herab und war sofort tot. Nachdem er eben zu Grabe getragen worden war, stürzte bei den Kupferarbeiten am neuen Turm ein Klempner aus 40 Meter Höhe auf das 15 Meter hohe Dach des Kirchenschiffs und erlitt dazwischen schwere Verletzungen, daß er starb. Beide Unglücksfälle sind aus Berlin gebürtig.

o Eigenartiger Automobilunfall. In Birmaßens flüchtete der zehn Jahre alte Sohn des Straßenbahnführers Herrmann auf ein unbewacht stehendes Lastautomobil der Brauerei Löwenberg in Annweiler, hantierte so lange an dem Hebeln, bis sich das Auto in Bewegung setzte. Der Wagen überfuhr die 45jährige Frau Reil, so daß sie auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb. Das Automobil wurde gegen eine Mauer geschleudert und vollständig zertrümmert. Der jugendliche Urheber der Schreckensstat kam ohne Schaden davon.

o Reiter Wannerstreich. In einem Anwesen in Verlach bei München erbrach ein 40jähriger Tagelöhner einen Schrank und entwendete daraus neben anderen Sachen ein auf 450 Mark lautendes Sparbuchs. In München erhob er an der Sparkasse den Betrag. Daraus setzte er sich wieder auf die Straßenbahn und fuhr zum Bahnhof, um nach Gisingbach zu fahren. Als er über den Bahnhofplatz eilte, wurde er jedoch von einem Automobil überrollt. Hierbei erlitt er Verletzungen. Ein Dienstmann brachte den Verunglückten zur Sanitätsstation, wo er verbunden und schnell mit einem Fahrgestell zum Zuge nach Gisingbach kutschiert wurde. Bald darauf traf bei der Polizeiwache am Bahnhof die Meldung von dem Diebstahl in Verlach nebst der Beschreibung des Täters ein. Man mußte man erfahren, daß der, den man mit dem Krankenstuhl zum Zuge brachte, der Eindringling war, der jetzt spurlos verschwunden ist.

o Berliner Cyper der österreichischen Alpenfahrt. Auf der von Pola-Montebelluna nach Triest führenden Freitags-Classe der österreichischen Alpenfahrt fuhr der Bogen des Berliner Bootbesizers Fischer auf der Höhe des Monte Maggiore infolge Federbruchs gegen einen Felsen und wurde total zertrümmert. Direktor Fischer und Frau waren sofort tot, der Kontrolleur des Wagens, der österreichische Hufaren-Mittmeister Balz, erlitt schwere Schädelschläge. Chauffeur Schäfer blieb unverletzt. Der Unfall geschah an einer Stelle, die man zu den schönsten Punkten der österreichischen Riviera zählt. Der Monte Maggiore ist ungefähr 1400 Meter hoch und durch die unvergleichliche Aussicht berühmt, die man von dem Schutzhause aus über das Meer, die ganze Adriatische Küste bis zu den Inselgruppen des Meerbusens Quarnero genießt. Selbst diese herrliche Aussicht wurde von den rekordwütigen Insassen des Autos nicht gewürdigt, und so mußten sie angesichts der blauen Adria einen so entsetzlichen Tod finden. Fischer war, wie unser Berliner CB-Mitarbeiter schreibt, erst 37 Jahre alt und bis vor nicht allzu langer Zeit noch Inhaber einer kleinen Drogerie im Berliner Westen, die er nicht zu halten vermochte. Da machte er die Erfindung eines Nährpräparats, das er so geschickt anpreisen und zu vertreiben verstand, daß er in wenigen Jahren an ihm reich wurde.

o Von der Kieler Woche. Freitag begann die Jubiläumsschiffahrt des Kaiserlichen Yachtclubs auf der Kieler Förde. Von 10 Uhr 20 Minuten ab starteten die großen Yachten zur Seemannsfahrt in der Strander Bucht außerhalb Laboes. Mit den fünf Yachten der Klasse A I ging „Meteor“ durch den Start. Der Kaiser war an Bord, mit ihm außer den Herren des Gefolges der Reichslansler, Großadmiral v. Tirpitz und andere Admirale. Bereits kurz nach 1 1/2 Uhr passierte als erste der großen Yachten „Germania“ das Ziel bei Laboe. Wenige Minuten später folgte „Meteor“. Der Dampfer „Victoria Luise“ der Hamburg-Amerikaner mit den Festgästen für die Kieler Woche wohnte der Regatta bei. So bot sich bei

Sonnenschein und kräftigen westlichen Winden am Freitag ein prachtvolles Regattabild großen Stils.

o Der gestohlene Kaiser-Sängerpreis. Die in der Eigelsteinburg in Köln aufbewahrte Kaiserfeste des Kölner Männergesangsvereins ist mit anderen Wertgegenständen des Vereins nachts gestohlen worden. Die Feste ist 25 000 Mark wert. Außer dieser Feste wurde noch eine große Anzahl wertvoller Gegenstände gestohlen, namentlich wertvolle Münzen und Kleinodien, die anderen Kölner Gesangsvereinen gehören. Die Stadt Köln und die Versicherungsgesellschaft Thuringia haben je tausend Mark auf die Ergreifung der Täter ausgesetzt. Nach einer zuletzt eingegangenen Nachricht soll der Gesamtverlust der geraubten Gegenstände sich sogar auf eine halbe Million Mark belaufen.

o Der Papst im Kino. In einem Saale des päpstlichen Palastes in Rom wurde dieser Tage ein Kino eingerichtet, um dem Papste die Feier der Einweihung des Markussturms in Venedig zu zeigen. Der Darstellung wohnte mit Papst Pius der ganze vatikanische Hof bei. Als der Papst sein geliebtes Venedig, wo er als Bischof die schönsten Jahre seines Lebens verbracht hatte, vor seinen Augen wieder aufleben sah, soll er seiner inneren Bewegung nicht mehr Herr geblieben sein und heftig geweint haben.

o Ein widerspenstiger Baron. In dem böhmischen Krumedorf hat die Reichsberger Staatsanwaltschaft unter Aufgebot einer größeren Gendarmerieabteilung den Grundbesitzer Baron Edmund Klinger, der gegen eine auf seiner Forderung erschienene Gerichtskommission zwei scharfe Revolvergeschosse abgegeben hatte, verhaften lassen. Baron Klinger, der einer bedeutenden Nordböhmischen großindustriellen Familie angehört, sollte wegen Verschwendungssucht unter Kuratel gestellt werden.

o Neues von der diebischen Elster. In dem französischen Dorfe Theix bei Lorient wollten Knaben ein Elsternest ausnehmen. Sie fanden darin aber keine Eier, auch keine jungen Elstern, wohl aber ein inbalsamiertes Vortommale, dessen Verfall die jugendlichen Finder jedoch nicht öffnen konnten. Der Dorfschmied aber war erfolgreicher in seinen Bemühungen und fand in der Goldschale zweitausendachtundert Frank in Gold. Da die Herkunft des Schatzes nicht mehr zu ermitteln war, so teilten die glücklichen Finder die Beute unter sich.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 21. Juni. In Treptow wurden die Belchen der Schuhmacherfrau Giesemann und ihres 2 1/2-jährigen Sohnes aus der Spree geborgen. Eheliche Zwistigkeiten hatten die Mutter mit ihrem Kinde in den Tod getrieben.

Reichenbach (Wogland), 21. Juni. Der hier beheimatete Lokomotivführer Morgner, der Führer des Zuges, der das Ostsignal überfuhr und dadurch das Unglück bei Galschwitz herbeiführte, wurde in Untersuchungshaft genommen. Morgner ist verheiratet und Vater von 11 Kindern.

Tübingen, 21. Juni. Beim Abfahren des Dampfers „Voruta“, der die Mädchen der hiesigen Seminarbildungsschule nach Obereißeln bringen sollte, brach der Landungssteg. Sechzehn Mädchen fielen in die Memel, drei wurden schwer, mehrere andere leicht verletzt.

Wreschen, 21. Juni. In dem Dorfe Wolnisch-Blarn wurden gegenwärtig 201 Kinder von einem einzigen Lehrer unterrichtet.

Speyer, 21. Juni. Unter dringendem Verdacht, den Feldbater Feder erschossen zu haben, sind Vater und Sohn Peter Dör aus Vergeheim verhaftet worden.

Zürich, 21. Juni. Auf dem See kippte ein mit einem Herrn und zwei Damen besetztes Boot infolge Platzwechsels der Anker um. Alle drei ertranken.

Madrid, 21. Juni. Infolge Verlassens der Bremsen auf einem steilen Abhang entgleisten zwei Straßenbahnwagen und führten in ein Schaufenster hinein. Dabei wurden zwei Personen getötet und neun schwer verletzt.

Wien, 21. Juni. Die Flachspinnerei Gebrüder Walzel in Parndorf, die über 1000 Arbeiter beschäftigt, ist niedergebrannt.

Petersburg, 21. Juni. In dem berühmten kaiserlichen Gestüt in der Provinz Charkow verbrannten ungefähr 80 Pferde. Die Verluste belaufen sich auf mehrere Millionen Mark.

Endeavour, 21. Juni. Direktor Fenger von der Landwirtschaftlichen und Industriebank in Eszgebin ist nach großen Durchschereien kürzlich geworden. Die veruntreute Summe beläuft sich auf 1 1/2 Millionen.

Berlin, 22. Juni. Auf dem Militärflugplatz zu Döberitz ist gestern abend 8 Uhr der 27jährige Fliegeroffizier v. Falkenhayn, der beim Dragoner-Regiment Nr. 19 stand, bei einem Übungsflug auf einem Militär-Eindecker aus 80 Meter Höhe abstürzt und sofort tot geblieben. Die Maschine wurde vollständig zertrümmert.

Berlin, 22. Juni. Die Polizei fahndet nach einem ungetreuen Postbeamten, der nach großen Unterschlagungen aus Düsseldorf geflüchtet ist. Es handelt sich um den 25jährigen Postassistenten Ernst Thon aus Düsseldorf, der am Mittwoch durchbrannte, nachdem er 7500 Mk. unterschlagen hatte.

London, 21. Juni. Der Eppesgang Manchester-Leeds ist heute nachmittag bei Todmarchen entgleist, wobei drei Wagen ineinandergeschoben wurden; sieben Personen wurden getötet und etwa zehn verletzt. Wie amtlich bekanntgegeben wird, sind bei dem Eisenbahnunglück vier Personen getötet und 20 bis 30 verwundet worden.

Aus dem Gerichtssaal.

o Im neuen Schapiro-Prozess vor dem Darmstädter Landgericht kam am 4. Verhandlungstage (Freitag) die nachträglich vom Beigeordneten Dr. Berndt gegen den Angeklagten Dr. Schapiro erhobene Beleidigungsklage zur Verhandlung. Es handelt sich bei dieser Klage um die Angriffe gegen Dr. Berndt, die der Angeklagte nach dem Mainzer Urteil in seinem Blatte erhoben hat. Zunächst gab Beigeordneter Dr. Berndt eine ausführliche Darstellung, weshalb er sich veranlaßt gesehen hat, diese Klage anzustellen. Dr. Schapiro habe an dem Tage, an dem das Landgerichtsurteil erging, das das Urteil der Mainzer Strafkammer aufhob, sofort mit neuen, die persönlichen Verhältnisse und das Privatleben des Zeugen berührenden Artikeln eingeleitet. Es wurden dann Zeugen über die in den Artikeln behaupteten Einzelheiten vernommen.

o Ein Bankier als Mordankläger. Von der dritten Strafkammer des Hamburger Landgerichts wurde der 22jährige Bankier Müller wegen verübten Mordanschlags auf seine Frau zu drei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

o Todesurteil. Die Mordprozedur häufen sich, jetzt wurde wieder ein Todesurteil gefällt. Das Schwurgericht in Osnabrück verurteilte Freitag den Techniker Jenzel wegen Mordes, begangen an einem Mädchen, zum Tode.

o Wegen Spionage verurteilt. Vom Reichsgericht wurde der Prozess gegen den Bildhauer Nicolaus aus Neß schnell zu Ende geführt. Das Urteil lautete auf fünf Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust. Der Gerichtshof führte aus, daß sich der Angeklagte seit Jahren schon fortwährend in verdächtiger Weise an Militärpersonen der Meier Garnison herangemacht habe. Im Juli vorigen Jahres hat er ein Mitglied des Telegraphenbataillons veranlaßt, ihm den Plan eines ganz bestimmten Meier Forts zu verschaffen.

Neuestes aus den Witzblättern.

Langweilig. „Ach, ein kurzsichtiger Bräutigam ist schließlich! Jedesmal, wenn mein Leopold mit einem Kuss geben will, stellt er sich erst eine Viertelstunde hin und pumpt seine Brille.“

Poesie und Prosa. „Ach, wenn man ein Mädchen so von Herzen liebt, möchte man ihm die Sterne vom Himmel versprechen...“ — „Um... das ist auch das Billigste!“

Konturrenz. „Wer sind die Herren, die hier am Eingang von dem Gähnen stehen?“ — „Da hinten wird gerade ein Einbrecher verhaftet... Das sind lauter Verteidiger, die auf ihn warten!“ (Fliegende Blätter.)

Handels-Zeitung.

Berlin, 21. Juni. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Kernen), R Roggen, G Gerste (Bz Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert: Königsberg W 223, R 187, H 192, Straßburg W 223-232, R 187-193, H 187-193, Posen W 227-231, R 187, H 190, Breslau W 221-230, R 183, Fg 182, H 188, Berlin W 233-234, R 201-202, H 196-203, Dresden W 233-234, R 200-212, H 206-206, Hamburg W 235-240, R 201-204, H 205-210, Hannover W 229, R 207, H 214, Reus W 232, R 205, H 215, Rains W 240 bis 242,50, R 202,50-205, H 220-225, Rannheim W 243, R 207,50, H 220-222,50, Augsburg W 248-252, R 220-222, H 231-238.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag den 23. Juni 1912.

Zeitweise heiter und bei südlichen Winden tagsüber warm und vielerorts Gewitter.

National-Flugspende.

Mit Stolz dürfen wir Deutsche den Mann den unsern nennen, der die Sehnsucht von Jahrhunderten zuerst verwirklicht hat: Zeppelin. Die stürmische Vorwärtswendigung aber, die das Luftfahrtwesen mit dem Aufstehen der Flugmaschine genommen hat, zwingt uns, die äußersten Anstrengungen zu machen, um nicht durch die Opferwilligkeit und die Tatkraft anderer Nationen ins Hintertreffen gedrängt zu werden. Wenn irgendwo, so muß es hier allezeit heißen: „Deutsche vor die Front!“ Nicht spielerischer Ehrgeiz heißt dies von uns, sondern hier gilt es, unseren Ruhm als erste Meister auszuwandern Wissenschaft zu wahren, hier geht es um Schaffung von Werten, die uns Deutschen einen Ehrenplatz in der Geschichte aller Zeiten sichern sollen.

Nicht jedem ist es vergönnt, seine körperlichen und geistigen Kräfte persönlich in den Dienst dieser nationalen Ehrenaufgabe zu stellen. Wohl aber kann ein jeder ein Ehrenklein beitragen, damit der Gesamtwille der deutschen Nation der mächtvolle Motor sei, der der deutschen Flugmaschine zum Siege verhilft.

Es handelt sich um eine

Nationalspende

bei der keiner fehlen will noch darf, um eine nationale Spende für das deutsche Flugwesen und die deutschen Flieger.

Denn den Männern, die als Pioniere einer neuen großen Kulturaufgabe in dem patriotischen Bestreben, Deutschland auf diesem Gebiete einen ebenbürtigen Platz im Wettstreit der Nationen zu sichern, ihr Leben einsetzen, gebührt die werktätige Unterstützung der ganzen Nation.

Vor allem aber soll die Nationalspende die Mittel bieten, unaufhaltsam weiterzuarbeiten an der Vervollkommen der Flugapparate, an der Ausbildung der Flieger, auf daß die Gefahren vermindert, die Leistungen erhöht werden. Mit Hilfe der Nationalspende soll auch die Entwicklung einer Technik gefördert werden, die immer neue Arbeits- und Erwerbsfelder erschließen wird. Häufige und ausgedehnte Wettkämpfe sollen Erfindungsgeist, Mut und Tatkraft anspornen und immer stolzere Leistungen von Mann und Maschine hervorrufen. Kurz: das deutsche Flugzeug soll, ob es in der Stunde nationaler Gefahr wachsam in den Lüften kreist, oder ob es in friedlichem Wettbewerb der Nationen als neuestes Mittel modernen Verkehrs und als geflügelter Bote vaterländischer Leistungsfähigkeit durch die Lande eilt, in jedem Augenblicke bereit und imstande sein, zu erfüllen, was das Gebot der Stunde von ihm fordert.

Als nach dem Unglücke von Scherdingen eine stürmische nationale Begeisterung das deutsche Volk durchwehte und in einigen Wochen Millionen aufgebracht wurden, da waren nicht die Millionen allein der greifbare Gewinn der nationalen Begeisterung. Daß das deutsche Volk sich einmütig zu einer nationalen Tat aufraffte, das zeigte der Welt die elementare Macht des deutschen Volkswillens.

Für das Volk — durch das Volk!

So beweise Deutschland auch jetzt, daß alle Unterschiede der Parteien, der Konfessionen, der sozialen Schichtungen in dem Augenblicke verschwunden sind, wo das deutsche Volk vor eine große nationale Aufgabe gestellt wird.

Nachdem bereits in allen Teilen Deutschlands Sammlungen zu vorstehenden Zwecken begonnen haben, ist das

zusammengetreten, das einen Mittelpunkt aller dieser Bestrebungen bilden und das Sammelwerk zusammenfassen und ergänzen will. Es bittet die bestehenden Komitees, Verbände, Vereinigungen und sonstige sammelnde Stellen, die bei ihnen eingehenden Spenden ihm zuzuführen und ihm jedenfalls fortlaufend Mitteilungen über die Gesamtsumme der eingegangenen Gaben zu Händen seines Präsidenten zukommen zu lassen.

Die Geschäftsstelle des Reichskomitees unter Leitung des Regierungsassessors Dr. Daniel befindet sich Berlin NW. 6, Luisenstraße 33/34.

Seinrich, Prinz von Preußen, Protektor.
Dr. Graf v. Posadowsky-Wehner, Präsident des Komitees.
Franz von Mendelssohn, Generalkonsul, Schatzmeister.
(Folgen 100 Unterschriften).

J. Nr. 2079. Hagenburg, den 19. Juni 1912.

Den vorstehenden Aufruf zur Beteiligung an einer Nationalflugspende bringen wir mit der Bitte zur öffentlichen Kenntnis, daß jeder sein S. Herstein, und wenn es noch so klein ist, beitrage, damit i. die Stadt Hagenburg bei der Sammlung gegen andere Städte nicht zurücksteht. Zur Annahme von Gaben sind die unterzeichneten Komiteemitglieder bereit, außerdem wird Herr Polizeiwachtmeister Hesse in den nächsten Tagen eine Sammelliste zirkulieren lassen.

Das Komitee:

Steinhilf, Bürgermeister Winter, & Stadthalter
Vor. Dewald, Stadtverordneter, Lehrer
Schipp, Postmeister Krah, Rektor.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 25. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr findet eine Übung der I. Abteilung der Pflichtfeuerwehr statt.

Die Armblinden gelangen hierbei zur Verteilung. Sammelpunkt: Spritzenhaus. Ich erwarte um pünktliches Erscheinen. Fehlen oder Zuspätkommen wird mit Strafe geahndet. Hachenburg, den 21. Juni 1912.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
J. B.: Winter.

Restauration Ferd. Latsch

Hachenburg.

Altbekannte gute Bierquelle

Gute Fass- und Flaschenweine

Kaffee, kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit

Guten bürgerlichen Mittagstisch

Vereins- und Gesellschaftszimmer

Fremdenzimmer mit 1 und 2 Betten.

hoge von Mk. 1,50 an.

Braunkohlen-Brikets

bestes, billigstes Heizmaterial für

Hausbrand und Bäckereien,

Industrie- und Generator-Brikets liefert billigst
Robert Katz, Briketgrosshandlung, Siegen.

Persil

für
Spitzenwäsche.
(Wichtig-lesen!)

Das selbsttätige Waschmittel.

Spitzenwäsche, Gardinen, Stickereien und andere zarte Stoffe wasche man nur mit Persil. Vollkommenste Reinigung bei größter Schonung des Gewebes, denn Persil

wäscht von selbst
nur durch einmaliges ca. 1/2-1 stündiges Kochen. Versetzen des Gewebes ausgeschlossen!

Erprobt u. gelobt!

Nur in Originalpaketen, niemals lose.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Allein. Fabrik. u. d. allbeliebten

Henkels Bleich-Soda

Fahrräder

weltbekannte Marken Adler und Westfalen

empfehle zu billigsten Preisen.

Auf Wunsch auch gegen Teilzahlungen.

Gebrauchte Fahrräder, noch gut erhalten, verkaufe
allerbilligst, ebenso alle Fahrrad-Zubehörteile.

Reparaturen schnell, gut und billig.



Habe auch einige gebrauchte, jedoch sehr gut erhaltene
Schreibmaschinen verschiedener Systeme billigst abzugeben.

Carl Bechtel, Hachenburg.

Vertretung der
Underwood-Schreibmaschine

die beste Schreib-
maschine der Welt
über 200 000 im Gebrauch.

Färberei u. chem. Waschanstalt

Peter Pohl, Siegburg

Siegburgstrasse 6-8 Markt 13

heft anerkannt nur erstklassige Arbeiten
zu mäßigen Preisen.

Aufträge durch den Post in 2-3 Tagen.

Annahme zu Originalpreisen:

S. Schönfeld, Hachenburg.

Drucksachen aller Art liefert billigst

Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Stets Gelegenheitskäufe

in

Schuhwaren aller Art

bei

Wilh. Schumacher

Hachenburg

Friedrichstraße 43, gegenüber der evang. Kirche.

Reparaturen gut und billig.



Den höchsten Berg
überwindet spielend

„Herkules-Rad“

die solideste Maschine
für den Tourenfahrer.

Nürnberger Herkules-Werke A.-G., Nürnberg.

Vertr.: Hrch. Dreyer, Fahrradhdlg. in Hachenburg.

Auf die der heutigen Nr.
beigelegte Bekanntmachung
(Verlosungsliste) der Kass.
Landesbank sei hiermit be-
sonders hingewiesen.

Freundliches
möbliertes Zimmer

per sofort oder später zu ver-
mieten.

Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle d. Bl.

Eine leichte sichere
Existenz

beschafft die Uebernahme einer
Vertretung eines Tageslo-
sumartikels, die wir durch ein
neuartiges, spielend leicht einführ-
bares Verkaufssystem jedermann
auch ohne Vorkenntnisse über-
tragen, der gute Referenzen besitzt
und arbeiten will.

Kein Kapital erforderlich!
Offerten unter F. L. S. 889 an
Rudolf Woffe, Frankfurt a. M.

Verreist

Dr. Blaumeyer

Augenarzt

Siegen i. W.

Gebrauchte Fahrräder

habe stets vorrätig und gebe
dieselben zu billigsten Prei-
sen ab.

Fahrrad-Zubehörteile
in großer Auswahl stets im
Lager.

Richard Käp, Dreifelden.
Post Freilingen.

Reizende Neuheit!

Blumentöpfe, Blumenampeln
aus Naturholz.

Wilh. Streck, Bonn.

Umsonst reichhalt. Muster-
buch Nr. 10.

Kupfervitriol

zum Spritzen der Obstbäume
empfiehlt

Karl Dasbach, Hachenburg.

Flammer's

Trifn Neue Packung
und
Trifungülone

15 Pfg.

sind billig, sie kosten nicht mehr wie jedes
gleichartige erstklassige Waschmittel. Die
wertvollen Geschenke werden im Preis
nicht mitbezahlt. Die Ersparnisse eines
wissenschaftlich und technisch vollendeten
Großbetriebes, die Unterlassung sonstiger
kostspieliger Deklamationen ermöglichen sie.

Geschenk Nr. 33



= Ueber 20 Jahre =

hat sich nur eine Marke Korn-Kaffee und zwar Seelig's kandierter
Korn-Kaffee bewährt.

Die kluge Hausfrau verlangt daher ausdrücklich dieses hervor-
ragende Fabrikat.

Der Letzte immer Oben